

# Staffelsieger trotzen müden Beinen – bester Oberwalliser sehr happy

Samuel Escher und Alain Lagger gewannen die Herren-Staffel souverän, Guido Heynen musste sich durchbeissen. Derweil sich deutsche Marathonsieger auch auf Schweizer Käse freuen.

Alan Daniele

Am letzten Wochenende beim Aletsch Halbmarathon noch wie gewohnt als Einzelläufer unterwegs, spannten Samuel Escher und Alain Lagger beim Gornergrat Zermatt Marathon zusammen. Sie starteten favorisiert zur Herrenstaffel und wurden jener Rolle mit über 18 Minuten Vorsprung auf Riffelberg gerecht. Die Nachwehen von der Bettmeralp aber spürten beide. «Nur sechs Tage danach wieder ein Rennen, das war nicht so einfach, aber man nimmt es in Kauf. Es war eine tolle Erfahrung mit Alain (Lagger, die Red.) im Team. Ich lief die erste Hälfte nach Zermatt, danach fieberst du mit dem Kollegen. Eine willkommene Abwechslung für uns als Einzelsportler», zeigte sich Escher zufrieden. Lagger selbst sprach trotz klarem Erfolg von einer durchgezogenen Sache. «Es war nicht einfach, den Rhythmus zu finden. Du bist in Tagen wie diesen am Limit, die Erholung seit dem Aletsch Halbmarathon war kurz. Es kann dir möglicherweise helfen, in einer Gruppe zu laufen, die dich pusht.» Aber dem war zumeist nicht so, zu überlegen war Alain Lagger ab Zermatt bis Riffelberg.

Den Titel des besten Oberwallisers im Marathon sicherte sich der Ausserberger Guido Heynen. In seiner Altersklasse M45 wurde er Dritter, in der Gesamtwertung starker Fünfter, bisherige Saison hin oder her. «Ich bin sehr zufrieden mit meinem Resultat. Ich hatte in diesem Jahr immer wieder Mühe in den Rennen. Bis Sunnegga lief es gut, danach kamen die Krämpfe, es wurde brutal, durchbeissen war gefragt. Aber gut, die Bedingungen sind für alle gleich, noch mehr trinken als sonst war wichtig. Das Ziel habe ich gesund er-

reicht, in den Top 5 stehe ich auch, super.»

Die Marathonsiege sicherten sich zwei deutsche Athleten. Bei den Frauen schaffte Laura Hottenrott mit knapp zehn Minuten Vorsprung die Titelverteidigung. Damit gerechnet hat die 33-jährige trotz klarer persönlicher Vorgabe nicht. «Ja, mein Ziel war die Titelverteidigung. Auf den ersten Kilometern war ich gut unterwegs, mit den ersten Aufstiegen kamen die Krämpfe. Die Sonne brannte, ich liess mich auch mal von Wasser so richtig überschütten. Ab Kilometer 30 lief es wieder, die Beine wurden lockerer, der Vorsprung war beruhigend», schmunzelt Hottenrott. Im Vorjahr lief sie an der Sommerolympiade in Paris, und ihre lockere Anmerkung vor zwei Jahren in dieser Zeitung, sie hätte sich im Ziel direkt ein Weizenbier und Kaiserschmarrn gewünscht, erfüllte sich auch heuer nicht.

Im Herrenlager siegte Sven Koch über die Marathondistanz. Im Gegenzug zu Hottenrott war sein Polster mit 2:34 Minuten deutlich kleiner. Koch suchte nach dem Zieleinlauf zunächst mal den Schatten und einen Sitzplatz. «Es war heiss. Bis Zermatt waren wir in einer Dreiergruppe, danach zog ich an, obwohl es noch kurz zu einem Zweikampf kam. Ich wohne nicht in der Höhe, die Sonne in diesem Ausmass ist ungewohnt für mich. Ich bin stolz, nun in einer Siegerliste mit grossen Namen zu stehen. Meine Zeit von 3:16:52,4 Stunden erachte ich nicht als glanzvoll, aber das war auch dem Rennverlauf und den Bedingungen geschuldet.» Koch nahm unter anderem den Siegerkäse wohlwollend entgegen, vielleicht könne er sich ja auch mit diesem gut erholen.

Auf den weiteren Renndistanzen siegten mit Simon Leu, Kathrin Götz (beide Top-20-



Guido Heynen...



...sowie Samuel Escher und Alain Lagger (von links) als Oberwalliser Trümpfe im Marathon und in der Staffel. Bilder: pomona.media



Sven Koch siegte im Herren-Marathon...



... und Laura Hottenrott erneut bei den Damen.



Ultra-Marathon-Sieger Annick Teepe und Hannes Pongruber.

Run), Lars Schnider, Nina Höger (beide Halbmarathon), Hannes Pongruber und Annick Teepe (beide Ultra Marathon) vier Schweizer, ein Österreicher und eine Holländerin. Dazu verzeichneten die auch diesbezüglich zufriedenen Organisatoren an die 100 Mädchen und Knaben im Hörnli Kidsrun über drei verschiedene Distanzen.

Unter den knapp 3000 Läuferinnen und Läufern konnte sich im Ziel, egal ob auf Gornergrat oder Riffelberg, jede und jeder als Sieger sehen. Unter ihnen viele Teilnehmer aus dem Oberwallis, die für weitere gute Resultate sorgten. Louis Gruber auf Rang 9 (Marathon), Fabian Mammone/Matthias Bregy auf Rang 5 (Staffel Herren), Sladjana und Ro-

meo Imhof als Zweite, Lindy und Lionel Etzensperger als Dritte (beide Staffel Mixed), Myrielle Weingand und Sereina Perren als Zweite sowie Sara Schwester-mann und Ariana Susuri als Dritte (beide Staffel Frauen).

**Zermatt Marathon 2025**  
Alle Resultate Overall und nach Altersklassen siehe [datasport.com](https://datasport.com)

## Und was lief weniger gut?

### Verlorene Startnummern

OK-Präsident Olivier Andenmatten sagte, er sei mit der diesjährigen Ausgabe zu 95 Prozent zufrieden. Am Samstagmorgen gingen ein paar Dutzend Startnummern verloren, die betroffenen Läuferinnen und Läufer bekamen handschriftlichen Ersatz.

### Das Missgeschick an der Brücke zum Steg

Dann kam es direkt nach dem Start des Top-20-Run in Zermatt auf der Höhe der Brücke zum Steg zu einer Komplikation. Statt plangemäss über die Brücke bogen die Schnellsten direkt nach rechts ab, sie hatten wohl auch die beiden E-Bikes, die dem Feld vorausfuhren, nicht mehr im Auge. «Dort hatten wir bislang nie Probleme. Es war keine bewusste Fehlleitung oder eine Frage von falschen Absperrungen. Aber wir stehen dazu, es gab eine Zusatzschlaufe. Es kann, aber sollte nicht passieren», so Rennleiter Claudio Furrer. Aus dem Teilnehmerlager war zu hören, viele hätten nicht gewusst, was los sei, warum die Strecke nun länger würde. Später, als sich diese Kategorie und jene des Halbmarathons ungeplant «kreuzten», sei es sehr hektisch und zu eng gewesen.

### Unwürdiges Verhalten

Für einen, wenn auch kurzen, Aufreger und Stunk sorgte am Samstagabend im Festzelt ein ukrainischer Läufer des Ultra Marathons der Herren 65. Kurz vor dessen Aufruf schritt das OK umgehend ein, Diskussionen folgten. Er lief trotz, sichtlich genervt und samt Landesfahne auf dem Rücken auf die Bühne, reklamierte in seiner Landessprache und wurde anschliessend aus dem Zelt begleitet. Offenbar soll sich der Ukrainer auf der Strecke mehr als einmal äusserst unsportlich und unwürdig verhalten haben. Hinweise kamen kurz davor aus dem Teilnehmerfeld. «So etwas tolerieren wir nicht und sind uns einig, den Läufer nachträglich zu disqualifizieren», sagt Furrer. (ada)

# Die emotionale Marathon-Chefin geht. Oder doch nicht ganz?

«Mama» Andrea Schneider sagt nach 20 Jahren Tschüss und arbeitet für den Landesverband Swiss Athletics.



Die abtretende Geschäftsführerin Andrea Schneider und OK-Präsident Olivier Andenmatten im Festzelt am Samstagabend. Bild: pomona.media

Lobesworte, Emotionen, Tränen, Umarmungen – Andrea Schneider hat ihre persönliche Ziellinie beim Gornergrat Zermatt Marathon erreicht. Am Samstagabend wurde die gefühlte ewige Geschäftsführerin des Marathons verabschiedet. Der lautstarke Co-Speaker Franco Marvulli bezeichnete sich als «Mama» des Events. «Als emanzipierte Frau weiss ich nicht, ob das passend war. Aber da es von ihm kam, war es in Ordnung», lacht Schneider.

Im Vorjahr fand der Marathon wegen Unwetter nicht statt, sie blieb in einem Teilzeitpensum aber an Bord, um die Übergabe an ihre Nachfolgerin Cristina Dähler zu gewährleisten. «Ich konnte nochmals so vieles aufsaugen und geniessen. Schöne

Momente gab es in den 20 Jahren unendlich viele. Einst begann dieser Event mit 500 Läufern von St. Niklaus nach Riffelberg. Heute ist er ein Riesenanlass, mit diversen Kategorien, knapp 3000 Startenden, nahe am Anschlag und sollte nicht mehr wachsen. Mein grosser Wunsch ist, dass Qualität und familiäres Ambiente bleiben.»

Schneider arbeitet seit letztem Herbst für den Landesverband Swiss Athletics, leitet dort den Bereich Running und Breitensport. Sie bleibt der Laufwelt also treu. Und doch auch dem Gornergrat Zermatt Marathon? «Ich war ja immer die Letzte im Festzelt», sagt sie lachend. Dann könne sie in Zukunft doch das Festzelt managen, hiess es in lockerer Runde. «Irgendwo ein

Rädchen im OK bleiben, warum nicht. Schauen wir mal.»

Stefan Truffer, Vorgänger des heutigen OK-Präsidenten Olivier Andenmatten, sparte ebenfalls nicht mit Blumen an die Adresse Schneiders. «Sie war die beste Wahl für diesen Marathon. Willensstark, lauffreudig und gut vernetzt. Machte ich einen Fehler, bückte sie ihn aus. Machte sie einen Fehler, korrigierte ich ihn. Das Teamwork mit ihr war super.» Happy auch Andenmatten selbst. «Tolle Beteiligung am Hörnli Kidsrun, fast 1000 Helfer auf den Tag und Punkt genau bereit, wenig «Bobochen» und eine neue Rekordteilnehmerzahl. Wenn so viele Läuferinnen und Läufer dabei und zufrieden sind, bin ich es auch.» (ada)



# Jubiläumsläufer Wolfgang Fallert und das Wechselbad der Gefühle auf Riffelberg

Der Ex-Fussballer, heute 54-jährig, gehört beim Zermatt Marathon zu den Stammgästen. Für den Natischer, der in der Deutschschweiz wohnt und arbeitet, nicht einfach nur ein Berglauf.

Alan Daniele

Hinter ihm ist das weltberühmte Matterhorn in Teilen in Wolken gehüllt, die Temperaturen sind etwas höher als manch einem Läufer vielleicht genehm. Alles egal, er hat sein Ziel erreicht. Am Samstag gegen 13 Uhr passiert Wolfgang Fallert die Ziellinie des Gornergrat Zermatt Marathon auf Riffelberg. Der 54-Jährige schafft die 21,1 Kilometer lange Strecke des Halbmarathons ab Zermatt hinauf in 2:34:26,6 Stunden. Im Vorfeld des Rennens wünschte er sich, etwa 12.45 Uhr oben zu sein. Geplant, gesagt, getan.

Unter den 2892 Startenden des diesjährigen Marathons trägt Fallert eine besondere Startnummer. Nicht die Nummer (in seinem Fall die 10006) an sich, sondern der aufgedruckte Kranz daneben. Fallert ist zum zehnten Mal dabei. Fünfmal lief er die Staffel, zweimal den Marathon und 2025 zum dritten Mal den Halbmarathon. Das OK ehrte am Samstagabend im Festzelt ihn und weitere 20 Läuferinnen und Läufer zum 10-Jahr-Jubiläum. Nur einer überragt in der Liste der Zermatt-Marathon-Treuen alle, der Schwyzer Adrian Bättig, der zum 20. Mal dabei war.

## Er wohnt seit sieben Jahren nicht mehr im Wallis

Woher diese Liebe und Leidenschaft, alle Jahre wieder unterhalb des Gornergrats den Kampf mit sich, der Strecke und manchmal auch den Bedingungen aufzunehmen? «Ich wohne seit sieben Jahren nicht mehr im Wallis, arbeite und lebe vorwiegend in der Deutschschweiz. Zermatt ist eine eigene Welt, ich geniesse diese Tage extrem. Ich treffe viele bekannte Gesichter aus der Laufszene, eine Art Familientreffen. Für mich stimmt dieses Paket», erzählt Fallert zufrieden.

Zufrieden ist er auch mit seiner Zeit und seiner Leistung. Er sagt, in diesem Jahr nicht dermassen viel in das Training res-

«Zunächst war ich in der Rangliste Vierter, auf einmal sogar Dritter, am Ende aber Siebter.»

Wolfgang Fallert nach dem Zieleinlauf



Wolfgang Fallert zeigt im Ziel auf Riffelberg auf seine Startnummer mit dem Jubiläumskranz für zehn Teilnahmen.

Bild: pomona.media

pektive in lange Läufe investiert zu haben. Diese Zeiten seien vorbei, abends müsse mit seiner Partnerin dann schon mal auch ein Glas Rotwein drin liegen. «Mein Zeitziel waren 2½ Stunden, geworden sind es exakt vier Minuten mehr. Das passt so. Am Ende meines Rennens fehlte mir etwas die Kraft, aber das ist erklärbar.» Wolfgang Fallert analysiert seine Abschnittszeiten. Auf Sunnegga und Riffelalp sei er in seiner Alterskategorie M55 noch Vierter gewesen. Es wird nichts mit einem Podestplatz, er wird Siebter.

Aber Fallert kennt das Gefühl, beim Zermatt Marathon auf dem Treppchen zu stehen. Einmal gewann er die Mixed-Staffel, dreimal wurde er in derselben Kategorie schon Zweiter. Als er am Samstag im Zielraum auch die letzten Schweissperlen abgewischt und etwas Kraftnahrung erhalten hat, kam plötzlich und

erwartet Spannung auf. Die Live-Zeiterfassung hat seine Schlusszeit korrigiert. Ihm war schon zuvor aufgefallen, dass seine eigene Uhr eine Minute weniger gemessen hat. Virtuell war Fallert statt Vierter plötzlich Dritter. «Ich dachte mir zuerst, Rang 4 ist schon undankbar. Podest wäre wunderbar gewesen.» Nach einer erneuten Bereinigung der Schlusszeiten rutschte der Oberwalliser zurück auf Rang 7. Und dabei blieb es. «Es war schon ein Wechselbad der Gefühle», schmunzelt Fallert.

## Einst über 200 Spiele für den FC Naters

Er und die Laufszene – ein ewiges Pendant ist das nicht. Fallert war Fussballer durch und durch. Er spielte bei den Natischer Junioren, fast zehn Jahre bei den Sittener Junioren, dann 1. Liga wieder im FC Naters. 1995 war der damalige Linksfuss und Stürmer

beim bis heute historisch gebliebenen Aufstieg in die Nationalliga B dabei. «Über 200 Spiele, im Schnitt in jeder zweiten Partie ein Tor, der Fussball war die Lebensschule für mich.» Die Türen zum Fanionteam des FC Sion blieben für ihn verschlossen, mit einer winzigen Ausnahme Anfang der 1990er-Jahre, über die er heute lacht. «Trainer Enzo Trossero nahm mich zu einem Cupspiel immerhin mit. Nach zehn Minuten schickte er mich zum Aufwärmen, nach 120 Minuten war ich immer noch beim Einlaufen.»

Aus jener Fussballerzeit, vor allem in Naters, sind selbststreichende Freundschaften und Kontakte geblieben. Wolfgang Fallert betont sein Privileg, auch mit 54 Jahren noch sportlich aktiv sein zu können. «Nicht alle meiner Fussballkollegen hatten oder haben dieses Glück. Hier eine Verletzung, da eine Operation.»

Als er die Fussballterrains endgültig verliess, zog es Fallert zunächst zum Tennis. Der Weg zu den Tennisplätzen in der Barmatta war sehr kurz, sein Vater Hans-Ruedi war eine der prägenden Figuren im früheren TC Naters-Blatten und heutigen TC Naters. Parallel zum Tennissport interessierte er sich fortan auch für den Laufsport, wobei alles mit einem heiteren Abend in der Natischer «Trächa» begann. Seinem Stammtisch. «Ein paar Kollegen und ich kamen plötzlich auf die Idee, den Marathon in Mailand zu bestreiten. Einfach so, ohne Vorbereitung. Entsprechend war das Resultat», lacht er rückblickend.

## «Ein Paar Schuhe und los gehts. Laufen ist so einfach»

An welchem Oberwalliser Laufevent er erstmals auf der Startliste auftauchte, weiss der 54-Jährige tatsächlich nicht mehr. Das

«Natürlich flucht man in diesen Aufstiegen, aber die Faszination, vom Matterhorn begleitet da oben das Ziel zu erreichen, ist riesig.»

Wolfgang Fallert

erstaunt, denn bei seinen persönlichen Statistiken als Fussballer sprudelt es nur so. Sicher ist, am Samstag, 30. April 2011, startet Fallert beim Stadtlaf Brig-Glis, erreicht eine Laufzeit von 33:05,8 Minuten und wird bei den «Herren 3» Elfter. Das zeigt die damalige Berichterstattung unserer Zeitung, frühere Artikel gibt es keine. In jenem Jahr gibt Fallert auch der Internetseite «running.coach» ein kleines Interview. «Meine Trainingseinheiten absolviere ich meist über Mittag. Vom Lonza-Gebäude aus laufe ich entweder nach Raron und zurück oder aber über Baltschieder, Lalden bis Brigebad und wieder zurück. Ich habe fünf Standardrunden und zudem mit dem Höhenweg und dem Massaweg zwei wunderschöne Panoramawege.»

Vorbei die Zeiten, in denen Fallert noch im Oberwallis wohnte und arbeitete. Er lebt heute mit seiner Partnerin in Bremgarten AG, arbeitet im Accounting der Zentrale von Raiffeisen Schweiz in St. Gallen. Seine Ferienwohnung in Obergesteln geniesst er vor allem in den Wintermonaten. Am Laufsport schätzt er bis heute die Einfachheit. «Ein Paar Schuhe und los gehts. Zu jeder Zeit.» Nun gut, ein bisschen Laufen oder Joggen klingt tatsächlich easy, aber Laufen an einem Wettkampf wie dem Zermatt Marathon, das ist dann schon was anderes.

Natürlich leide jeder, der Strecken wie diese in Angriff nehme. Natürlich fluche man unterwegs auch mal. Aber die Faszination, vom Matterhorn begleitet ein Ziel zu erreichen, sei eben schon etwas Schönes. Es scheint keine Zweifel zu geben, dass Wolfgang Fallert 2026 zum elften Mal den Gornergrat Zermatt Marathon bestreiten wird.